

Das Taubenschwänzchen

bei einer möglichen „Insekten-Olympiade“ in Paris wäre unser Schmetterling des Monats wahrscheinlich gleich in mehreren Disziplinen mit dabei. Dabei wäre seine einfachste Disziplin wohl die Tatsache, dass er als Nachtfalter ein sehr tagaktiver Bursche ist.

Das Taubenschwänzchen erobert Olympia



- Er gehört zu den wenigen Insekten, die rückwärts fliegen können
- Er ist ein exzellenter Sprinter und beschleunigen in nur sechs Sekunden von null auf 70 km/h. Das ist für unsere Olympioniken echt unerreichbar!
- Seinen scharfen Augen entgeht nicht die kleinste Bewegung und halten damit seinen Schwirrflyg stets im gleichen Abstand zur Blüte, egal wie windig es ist
- Er kann als Wanderfalter mit einer Spitzengeschwindigkeit von 80 km/h und in nur 14 Tagen Langstrecken von bis zu 3000 km fliegen



Diese Leistungen haben natürlich ihren Preis. Der Energieverbrauch eines Taubenschwänzchens ist enorm hoch. Umgerechnet braucht er fast das doppelte seines Körpergewichts an Nektar. Dafür ist er permanent am Trinken, bis zu 100 Blüten in 5 Minuten werden angefliegen. So viele Blüten kann ich in der gleichen Zeit wahrscheinlich nicht einmal zählen.

Wo und wie der Falter überwintert, ist noch nicht abschließend erforscht. Aber es gilt als sicher, dass nicht alle Falter den weiten Weg zurück über die Alpen bis nach Nordafrika nehmen. Bis in die Rheinebene konnten Überwinterungen in Deutschland nachgewiesen werden.

Besonders sympathisch finde ich eine weitere Eigenheit des Falters. Wenn ihm seine Umgebung „gefällt“ bleibt er tatsächlich standorttreu. Ist also das richtige Revier einmal gefunden, ordentliches Futter (unabdingbar für den kleinen Vielfraß), gute Bedingungen für die Kinder (will heißen alle Arten von Labkräutern für die Eiablage und Raupennahrung) und ein gemütlicher Schlafplatz (gern eine sonnige Steinmauer), bleibt das Taubenschwänzchen seinem Revier treu und zieht erst zum Herbst in den wärmeren Süden.

Übrigens: Echtes Labkraut (*Galium verum*) ist ein richtiger Sonnenanbeter und sieht so aus:



Taubenschwänzchen

(*Macroglossum stellatarum*)



Die Taubenschwänzchen fallen etwas aus der Art, da sie tagaktive Nachtschwärmer sind und auch noch zu den Wanderfaltern gehören. Sie zählen eher zu der pummeligen Fraktion von Faltern mit ihrem gedrungenen Leib und dem breiten, schwarz-weißen Hinterteil, aber ihr schwirrender Flug vor einer Blüte ist einzigartig, wie der eines Kolibris. Sie trinken praktisch während der Fahrt!

Noch ist ihr Leben nicht vollständig erforscht und man weiß nicht genau, wie und wo die Taubenschwänzchen überwintern. Es gibt die Vermutung, dass ein Teil der Tiere bei uns als Falter überwintern. Der größte Teil fliegt wohl in den sonnigen Süden. Sie können große Distanzen fliegen und bis zu 3000 Kilometer in weniger als 14 Tagen bewältigen.

Übrigens:

Lebenserwartung der Falter 3-4 Monate und ca. 3-4 Generationen, Spannweite ca. 3 - 5 cm

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	
Ei			■										
Raupe			■										
Puppe			■										
Falter	■												

Besonderheiten

Als „Schwärmer“ hat auch diese Raupe einen unverwechselbaren Stachel am Hinterleib, das sogenannte Analhorn. Es dient der Abschreckung von Fressfeinden

Eiablage und Raupennahrung

Die Eier werden hauptsächlich an Labkräutern abgelegt, z.B. Echtes Labkraut (*Galium verum*), Wald-Labkraut (*Galium sylvaticum*), Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo*) oder Kletten-Labkraut (*Galium aparine*)

Nektarpflanzen für die Falter

Gern rot-blaue Blüten, wie Roter Fingerhutes (*Digitalis purpurea*), Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*) und viele Kleesorten (*Trifolium*).